

FIBL

## Qualität statt Quantität bei der Biodiversität

**Biodiversität, die Vielfalt unter lebenden Organismen jeglicher Herkunft, wird im Bioackerbau als genauso wichtig erachtet wie die Bodenfruchtbarkeit. Das erklärte FiBL-Agrarökologin Lukas Pfiffner an der Bioackerbau-**

**tagung 2014 in Frick. In seinem Referat erläuterte er die die neuesten Forschungsergebnisse im Bereich Biodiversität und ging dabei auf den Nutzen und die Herausforderungen für den Ackerbau ein.**

Uwe Krug, FiBL

Konkreter Nutzen entsteht unter anderem durch natürliche Schädlingsregulation und Bestäubung bei vermehrtem Futterangebot für Nützlinge, Förderung der Bodenfruchtbarkeit durch Nährstoffmobilisierung und Vitalisierung des Bodens sowie günstigeren Wasserhaushalt und besseren Erosionsschutz. Nützlinge können beispielsweise bei optimalen Bedingungen bis zu 15-mal länger leben. Auch werden aufkommende Schäden durch die klimatischen Veränderungen besser gepuffert (vermehrtes Auftreten von Schädlingen durch Einwanderung). Bedingt durch den verbreiteten Mangel an Blütenpflanzen ist ein Problem bei der Bestäubung entstanden. Vor allem Wildbienen (zirka 600 Arten sind bekannt) stellen bisher die Bestäubung auch bei widrigen Witterungsverhältnissen sicher. Diese fliegen auch dann, wenn Honigbienen nicht mehr ausschwärmen.

### 10-mal mehr nützliche Organismen

Anhand eines Biovorzeigebetriebes wurde die Qualitätsstrategie zur Förderung der Biodiversität dargestellt. Bioproduktion alleine genügt nicht; benötigt werden wertvolle, wirkungsvolle Elemente wie Buntbrachen, Hecken, extensive Weiden und Ackerschonstreifen sowie eine Bioproduktion in Kombination mit Ausgleichsflächen hoher Qualität. Die Wirkung der Biodiversitätsförderflä-



Buntbrache neben Maisparzelle (Bild: Lukas Pfiffner, FiBL)

chen (BFF) hängt von der jeweiligen Qualität ab. Je nach Einstufung der Flächen gibt es unterschiedliche Biodiversitätsbeiträge. Überwinterungsstudien haben gezeigt, dass in BFF bis zu 10-mal mehr nützliche Organismen leben als in angrenzenden Produktionsflächen; Schädlinge wie Drahtwürmer wurden bei diesen Versuchen keine nachgewiesen.

Folgende Punkte sollten bei dem Anlegen von Brachen und Säumen beachtet werden:

- Sorgfältige Standortauswahl.
- Oberflächliche Saat und Walzen.
- Regelmässige Kontrolle von Beginn weg.
- Bei vorhandenen Wurzelunkräutern (Quecke, Winde) ist Bodenbearbeitung kontraproduktiv.
- Schnitt fördert Vergrasung und mehrjährige Wiesenpflanzen (Margeriten und Flockenblumen); auch

der Bracheschnitt fördert die Verunkrautung.

- Säuberungsschnitt nur im Notfall bei Überdominanz einzelner Arten.
- Auf leichten bis mittelschweren Mineralböden und bei hohem Grasdruck sind Frühjahrssaaten zu bevorzugen (ab Mitte Februar bis Mitte April); das generiert dichtere, blumenreichere Bestände.
- Auf organischen und schweren Böden wird eine Herbstsaat empfohlen (ab Mitte September bis Ende Oktober). Das führt zu einem Vorsprung gegenüber Wärmekeimern und bei Trockenheit. Zudem ist im Frühjahr keine Bodenbearbeitung nötig.

Zur Optimierung der BFF empfiehlt sich in vielen Fällen eine Fachberatung, um die ökologischen und betriebswirtschaftlichen Aspekte in Einklang zu bringen.

## BIOAGENDA

### VERANSTALTUNGEN

### Umsetzung Massnahmenkatalog Biodiversität im Biolandbau

Montag, 17. März 2014, 9.00–12.00 Uhr  
Strickhof, Lindau

Ab 01.01.2015 gilt die Weisung Biodiversität für alle Bio-Knospe-Betriebe. Aus einem Katalog mit über 100 Fördermassnahmen müssen 12 davon ausgewählt und umgesetzt werden. Wie viele Massnahmen erfülle ich bereits und welche sind auf meinem Betrieb sinnvoll? Auf diese Fragen erhalten Sie am Kurs Antworten und lernen die Checkliste zur Selbsteinschätzung kennen.

**Kursleitung:** Tatjana Hans, Dr. Barbara Stäheli

**Kosten:** Fr. 40.00 exkl. Unterlagen inkl. Verpflegung

**Auskunft:** Tatjana Hans, Strickhof Fachstelle Biolandbau, Tel. 058 105 98 45, tatjana.hans@strickhof.ch

**Anmeldung:** bis 10.03.2014, Strickhof, Kurssekretariat, Postfach, 8315 Lindau, Tel. 058 105 98 22, www.strickhof.ch

### Laufställe für Kühe mit Hörnern

Mittwoch, 19. Februar 2014, 10.00–15.00 Uhr

Region Wattwil: Betrieb Ammann in Ganterschwil, Betrieb Schweizer in Bächli (Hemberg)

**Treffpunkt:** Betrieb Werner Ammann, Auhalden 607, 9608 Ganterschwil

Auch Kühe mit Hörnern können im Laufstall gehalten werden! Wir besichtigen zwei Milchviehbetriebe mit Liegeboxenlaufställen und behornen Kühen. An diesen Beispielen können die verschiedenen Stallbereiche wie Liege-, Fress- und Laufbereich, aber auch Melkstand und Abkalbeboxen begutachtet und besprochen werden. Die Betriebsleiter werden von ihren Erfahrungen mit den Stalleinrichtungen und von ihrem Management für die Hörner berichten.

**Kursleitung:** Claudia Schneider, FiBL Frick

**Anmeldung:** bis 12.02.2014, FiBL-Kurssekretariat, Tel: 062 865 72 74, www.anmeldeservice.fibl.org

### Agroforst und Biolandbau

Potenzial für alte Traditionen und neue Ideen

Freitag, 21. Februar 2014, ab 9.00 bis 16.00 Uhr

FiBL Frick

Bäume spielen in der Schweizer Agrarlandschaft traditionell eine wichtige Rolle. Sie dienen der Holz- und Fruchtproduktion. Sie bieten Windschutz für Ackerkulturen sowie Schatten und Medizinalfutter für Weidetiere. Darüber hinaus erbringen sie Umweltleistungen durch Förderung der Biodiversität sowie beim Boden und Gewässerschutz.

In den letzten Jahren wächst bei den Schweizer Landwirten das Interesse an Agroforstsystemen. Ist das eine Modeerscheinung? Welches Potential haben Agroforstsysteme für Biobetriebe? Und gibt es überzeugende Beispiele aus der Praxis? Gibt es neue biotypische Ideen.

Im Rahmen des Workshops werden verschiedene Agroforst-Systeme von Praktikern und Experten vorgestellt, diskutiert und das Potential für den Biolandbau abgeschätzt.

**Kursleitung:** Franco Weibel, Fachgruppenleiter Anbautechnik Pflanzenbau, FiBL Frick, Tel. 062 865 72 42

**Anmeldung:** bis 15.02.2014, FiBL-Kurssekretariat, Tel: 062 865 72 74, www.anmeldeservice.fibl.org

### Homöopathische Stallapotheke – Anwenderkurs

Donnerstag, 27. März 2014, 8.45–16.30 Uhr

Strickhof, Winterthur Wülflingen

Der fachliche Austausch zwischen Anwendern der homöopathischen Stallapotheke und praktizierenden Tierärzten steht im Vordergrund. Kenntnisse der Homöopathie werden vorausgesetzt (Grundkurs besucht). Das Programm wird entsprechend Ihrer Themenwahl zusammengestellt:

Mutterkuhhaltung und Kälber, Schafe und Ziegen, Schweine, Atemwegserkrankungen, Mittelwahl, Konstitutionsmittel, Folgemittel, Mastitis, weitere Themen. Der Kurs kann auch halbtägig besucht werden.

**Kursleitung:** Tatjana Hans, Strickhof

**Referenten:** Praktizierende Tierärzte; Autoren des Handbuchs zur homöopathischen Stallapotheke

**Kosten:** Fr. 150.00 pro Person und Kurstag, Fr. 65.00 pro Person und Kurshalbtag inkl. Mittagessen.

**Auskunft:** Tatjana Hans, Strickhof Fachstelle Biolandbau, Tel. 058 105 98 45, tatjana.hans@strickhof.ch

**Anmeldung:** bis 13.03.2014, Strickhof, Kurssekretariat, Postfach, 8315 Lindau, Tel. 058 105 98 22, www.strickhof.ch

## BIO SUISSE

## Sommergerste: Saatgut auf Stufe 2

Die Fachkommission Ackerkulturen von Bio Suisse hat die Sommergerste von Stufe 1 auf Stufe 2 herabgestuft. Stufe 2 bedeutet, dass der Einsatz von Biosaatgut die Regel ist, dass aber Ausnahmegewilligungen für ungebeizte konventionelle Ware in gewissen Fällen ausgestellt werden können.

Wegen der allgemeinen Knappheit beim Biogetreidesaatgut mussten zu früheren Zeitpunkten bereits Som-

merweizen, Roggen, Triticale und Wintergerste herabgestuft werden. Die Details stehen in der aktualisierten Sortenliste Biogetreide für die Ernte 2014. RS

Die Liste der «Empfohlenen Getreidesorten für die Ernte 2014» (Bestellnummer: 1034) kann im FiBL-Shop [www.fibl.org/de/shop](http://www.fibl.org/de/shop) gratis heruntergeladen werden. Für weitere Auskünfte steht Ihnen Matthias Klaiss von der FiBL Biosaatgutstelle gerne zur Verfügung ([matthias.klaiss@fibl.org](mailto:matthias.klaiss@fibl.org)).



Bio-Gerste (Bild: Strickhof)

## LESERBRIEF

### Strahlenschäden an Tieren werden endlich erfasst

Am 16. Dezember 2013 hat die Universität Zürich über die Medien verbreitet, dass die immer häufiger auftretenden Schäden bei Tieren, verursacht durch nichtionisierende Strahlung, systematisch und landesweit in einer Datenbank erfasst werden sollen. Aus eigener Betroffenheit weiss ich, wie schädlich die Strahlung insbesondere von Handymasten, aber auch von Stromleitungen sein kann.

Ich bin deshalb sehr dankbar, dass Prof. Dr. Michael Hässig im Auftrag des Bundesamtes für Umwelt nach so langer Zeit endlich finanzielle Mittel erhalten hat, um das heisse Eisen anzupacken. Zahlreiche weitere Bundesämter haben sich in das Vorhaben eingeklinkt, woraus ich schliesse, dass alle Bescheid wissen um die schädliche Wirkung von Funk und Strom für Tiere.

Mein Wunsch ist es, dass nun alle Tierhalter ausführlich über die Veterinärämter von Bund und Kantonen auf das Problem aufmerksam gemacht werden und sich an der online Umfrage der Universität Zürich beteiligen. Jeder Tierhalter (Kühe, Pferde, Bienen, Vögel, Kleintiere, Zootiere usw.) und Tierarzt in der Schweiz und im Fürstentum Liechtenstein kann daran teilnehmen. Wer hat ungewöhnliche Schäden oder merkwürdiges Verhalten an seinen Tieren oder bei seiner Familie festgestellt, nachdem in der Nähe ein Handy-Mast oder eine Starkstromleitung gebaut wurde? Bei meinen Tieren habe ich beispielsweise Abszesse, Nervosität, Grauer Star bei neugeborenen Kälbern, Klauenprobleme, Blutbild-/Hormonveränderungen und beeinträchtigte Milchleistung festgestellt. Unser

Hof wurde sechs Jahre lang bestrahlt, bevor der Mobilfunkantennenmast entfernt wurde. Fünfzig Kälber mit grauem Star, einige verendete Kühe und Notschlachtungen, nachdem Untersuchungen der Universität Zürich Abszesse in verschiedensten Organen ergaben. Seit die Antenne weg ist, haben wir diese Probleme nicht mehr.

Deshalb nochmals meine Bitte an alle Tierhalter, die ungewöhnliche Veränderungen bei ihren Tieren beobachten, zu prüfen, ob möglicherweise nicht ein Antennenmast oder eine Starkstromleitung die Ursache dafür sein könnte. Die Schäden sollen bitte in der NUNIS-Datenbank der Universität Zürich auf <http://www.nunis.uzh.ch> gemeldet werden.

Hans Sturzenegger,  
Landwirt, Reutlingen